



Die Aachener Brüder Lothar und Udo Wählen (l.) haben die kupferne Außenhaut des Bergheimer Medio gebaut.

BILD: JANSEN

Medio hat „schönste Fassade 2005“

Die grüne Patina wurde künstlich in der Meersalz-Klimakammer hergestellt.

VON RALPH JANSEN

Bergheim - 500 Paar weiße Handschuhe haben die Dachdecker verbraucht, damit die weiche Patina nicht von der Kupferhaut geschabt wird, die dem schiffsartigen Vorbau des Medio seine unverwechselbar grüne Tönung verleiht. Jede schweißnasse Hand hätte man sonst auf der Oberfläche gesehen. Die Mühen haben sich offenbar gelohnt. Seit gestern ist das Bergheimer Medio nämlich „die schönste Fassade 2005“. Die Fachzeitschrift „Das Dachdeckerhandwerk“ (DHH), gleichzeitig Organ des Zentralverbands des Deutschen Dachdeckerhandwerkes, hat die kupferne Verkleidung der Stadtbücherei zu Deutschlands Fassade des Jahres gekürt und unter 27 Einsendungen auf den ersten Platz gesetzt.

Wertvolle Profiwerkzeuge als Preis bekamen die Brüder Lothar und Udo Wählen, die in Aachen einen 120 Jahre alten Dachdeckerbetrieb mit 20 Mitarbeitern führen. Sowohl ästhetische als auch handwerkliche Aspekte hätten bei der Titelvergabe eine Rolle gespielt, erläuterte DHH-Redakteur Johannes Messer. Udo Wählen gestand, dass das Medio seinen Mitarbeitern schon aufgrund seiner Form, aber auch wegen der Farbe eine Menge Kopfzerbrechen bereitet habe. Letztlich habe er sich aber in sein Werk verliebt.

Obwohl sie so schlicht und glatt ist, verbirgt sich hinter der Fassade eine Menge Arbeit, verdeutlichte Udo Wählen an einem Modell. Kupfer ist eigentlich rot-bräunlich und läuft erst mit der Zeit, je nach Witterungseinfluss, grün an. Um den Grünton aber schon bei der Erstmontage über den Hubert-Rheinfeld-Platz strahlen zu lassen, musste

das Kupfer zwölf Wochen lang in einer Klimakammer mit feuchter Meersalz-Luft vorpatiniert werden. Und selbst danach gab es noch Farbunterschiede, so dass manche Stücke zurück in die Kammer mussten.

Medio-Architekt Hubert Zander würdigte die Handwerkerleistung: „Es ist ein wunderschöner Grünton geworden, auf dem sich bereits die Spuren von Wind und Wetter abzeichnen.“ Doch obwohl das Fachpublikum verzückt in die Hände klatscht, ist Baudezernent Albert Willems noch gut in Erinnerung, mit wie viel Skepsis „das grüne Schiff“ von den Bergheimern aufgenommen worden ist: „Ich habe Dutzende von bösen Briefen im E-Mail-Verzeichnis gehabt.“ Bürgermeisterin Maria Pfordt verglich den Bau mit dem hässlichen Entlein, aus dem ein schöner Schwan wurde: „Der Preis wird helfen, dass die Architektur auch noch die letzten Zweifler überzeugt. Wir haben halt ein einzigartiges Gebäude in Bergheim.“